

Jeder will gewinnen – und verliert

Theatergruppe Appenzeller Vorderland spielt in der Grabenhalle das Stück «Push up 1-3»

«Push up 1-3» erzählt von einer Hand voll Arbeitskollegen, die rücksichtslos um bessere Positionen und Aufträge buhlen. Das Stück hatte am Dienstagabend in der Grabenhalle Premiere.

CLAUDIA SCHMID

Sechs Personen betreten die Bühne. Gelangweilt, mit starren Gesichtszügen, nehmen sie ihre Plätze ein. Die drei Frauen und drei Männer heben nacheinander zu Monologen an, schwafeln von ihren Gewohnheiten und Empfindlichkeiten. Das Privatleben ist längst verkümmert. So steht der Job in der Firma und vor allem der rücksichtslose Aufstiegskampf im Mittelpunkt.

Stolz und Missgunst

Keiner schreckt davor zurück, den anderen schlecht zu machen. Und doch sind sich alle ähnlich: Die Frau des Firmeninhabers und die ehrgeizige Angestellte haben beide ein unbefriedigendes Liebesleben, einen krankhaften Kleiderfimmel und die Vorliebe, in aller Morgenfrühe

den Fernseher einzuschalten. Statt ihre Gemeinsamkeiten zu erkennen, zerfleischen sie sich gegenseitig, getrieben von Eifersucht und Missgunst.

Ein Mann (Karl Göltenboth) und eine Frau (Helen Lüthi), die sich am Firmenabend zur Liebesnacht gefunden haben,

wären eigentlich an einer tieferen Beziehung interessiert. Unvermögen und Stolz hindert sie jedoch daran – so reduziert sich die Begegnung auf den Kampf um einen Werbeauftrag. Frank (Beat Landolt) und Hans (Fredri Bühler) verbringen die Abende mit ihren Maschinen. Der eine

verliert seine Pfunde auf dem Hometrainer, der andere frisst sie sich am Computer an. Beide sind in ihrer Einsamkeit gefangen, doch fühlt sich jeder dem anderen überlegen. Und beide wollen sie den Führungsposten in Delhi.

Unterbrochen werden die Monologe und Dialoge um Eifer-

sucht, Stolz und Missgunst von der Bedienung (Andrea Weibel Landolt). Sie gibt Erkenntnisse über das Leben der Primaten zum Besten – «Affen können fast alles, was Menschen auch können» – und kommt zum Schluss: «Es ist ein Irrtum, dass wir Menschen uns als einzigartige Wesen betrachten.»

Doppelbesetzungen

Einige der Personen treten in Doppelbesetzung auf die Bühne. So ist die Frau des Firmeninhabers einmal als Privatperson (Cornelia Buder), einmal als Geschäftsfrau (Ursi Walliser Niggli) zu sehen, die Angestellte in ihrer Freizeit (Sonja Dietrich) und an ihrem Arbeitsplatz (Sabrina Albin Nef). Das Stück stammt aus der Feder von Roland Schimmelpfennig aus Berlin. Es wurde in der Schweiz erstmals vor einem Jahr am Stadttheater Bern aufgeführt. Die Aufführung mit der Theatergruppe Appenzell Vorderland hat Thomas Zingg inszeniert. Zur St. Galler Premiere kam rund ein halbes Hundert Zuschauer in die Grabenhalle.

Aufführungen: Heute Do, Grabenhalle, 20.15 Uhr; Sa, 13.9., und Mi, 17.9., Gymnasium Appenzell, je 20.15 Uhr

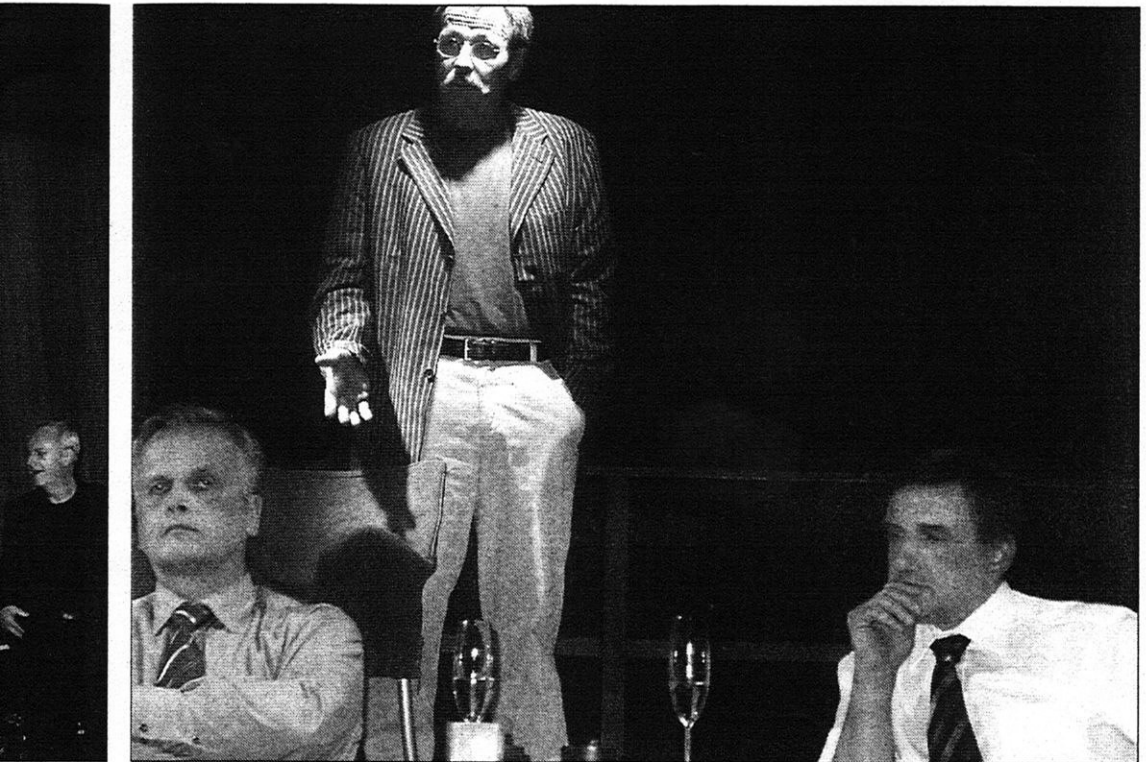


Bild: Hannes Thalmann

Jeder gegen jeden und jeder für sich allein, einsam – Szene aus «Push up».

Morgen Samstag und am kommenden Mittwoch im Gymnasium Appenzel:

und Push up 1-3 mit drei tollen Gaiser Schauspielern



Im sehenswerten Stück zum aktuellen Thema «Push up 1-3» spielt Karl Göltenboth (stehend) den Robert und Beat Landolt (rechts), beide aus Gais, den Frank. Dazu kommen reale Weisheiten aus Forschungsergebnissen von Affen und Menschen von Andrea Weibel Landolt, ebenfalls aus Gais.

Nach drei erfolgreichen Aufführungen diese Woche in der Grabenhalle St.Gallen gastiert die in Gais nicht unbekannte Theatergruppe Appenzellerland Vorderland mit dem Stück «Push up 1-3» von Roland Schimmelpfennig aus Berlin nach einer Inszenierung von Thomas Zingg morgen Samstag und am Mittwoch, 17. September je um 20.15 Uhr noch im Theatersaal des Gymnasiums Appenzell. Mit dabei sind die drei Gaiser Schauspieler Andrea Weibel Landolt als Bedienung, Beat Landolt als Frank sowie Karl Göltenboth als Robert die bei der Premiere besonders zu Gefallen wussten. Karten können nur der Tel. Nummer 071 371 10 92 reserviert werden.

Sechs Personen wollen Gewinner sein, wollen gegenüber den andern triumphieren. In PUSH UP 1-3 beschreiben in verschiedenen Dialogen und Monologen diesen rücksichtslosen Aufstiegskampf in einem Grosskonzern. Keiner schreckt davor zurück, dem andern tief ins Fleisch zu schneiden, ob es sich nun um die neu zu besetzende Führungsposition in Delhi oder das neue Werbekonzept geht. Und doch sind sich alle sehr ähnlich: Morgens vor dem Spiegel, abends, wenn Internet und Hometrainer zur Geliebten werden. Unausgesprochene Konflikte stehen im Raum. Eifersucht, Stolz und Missgunst machen eine offene Aussprache unmöglich. Wer sich in diesem Stück dem anderen überlegen fühlt, hat schon verloren. Schimmelpfennig droht in PUSH UP 1-3 nicht mit dem moralischen Zeigefinger. Vielmehr zeigt er mit dem Stück auf, welche Gefühle bewirken, dass es in unserem Leben so läuft, wie es läuft.

Zu den Rollen der Gaiser

Karl Göltenboth als Robert findet sich mit einer «Kollegin» Patrizia zu einer tollen Liebesnacht und beide wären eigentlich an einer tieferen Beziehung interessiert. Stolz und Unvermögen hindert sich jedoch daran einander anzurufen. Und so reduziert sich die Begegnung auf den Kampf eines neuen Werbespots. Beat Landolt als Frank – welcher sich für eine Stelle in Delhi bewirbt – verbringt seine Abende mit dem Computer und interessiert sich auch für erotische Erlebnisse im Netz. Seinem Bürokollegen Hans – der sich ebenfalls für Delhi bewirbt – fühlt er sich überlegen. Bereichernd unterbrochen werden die ineinander fließenden Dialoge und Monologe von der Bedienung – gespielt von Andrea Weibel Landolt. Sie zieht Vergleiche zwischen den Affen und den Menschen und kommt zum Schluss: «Affen können fast alles, was Menschen auch können» sowie unter anderem auch «Es ist ein Irrtum, dass wir Menschen uns als einzigartige Wesen betrachten».

Und in einigen weiteren Texten der Schauspieler heisst es: «Sie hät eifach nöd aaglutet (Robert zu Patrizia)», «ich tränirä, aber i weiss nöd für wa», «Dä Kramer (gemeint ist der Firmeninhaber) schloft nümä mit mir», «äs hät kein Grund ghä, ihm z'zeige, dass er mi chönt übercho», «mich interessiert nu diä hertä Sachä» (Beat Landolt), «i ha scho sit zwei Jahr kein Maa meh gha». Und wer das ganze «Büro-Drama» erleben will, besuche einer der beiden Vorstellungen. Es lohnt sich!

Mitg./lkr)